

## Drama am Oberwaldhaus

Die Darmstädter Autorin Barbara Zeizinger geht neue Wege und erzählt von einem verschwundenen Kind

Von Johannes Breckner

**DARMSTADT.** Wie kann man hier ein Kind verschwinden lassen? Barbara Zeizinger lässt den Blick über die Baumreihen am Steinbrücker Teich schweifen. Nicht, dass die Darmstädter Autorin kriminelle Pläne hätte. Aber mit der Suche nach einer vermissten Fünfjährigen beginnt ihr neuer Roman „Bevor das Herz schlägt“, und dieses Ereignis will ja überzeugend inszeniert sein.

Zeizinger hat eine Lösung gefunden, die der Leser allerdings erst gegen Ende erfährt. Das Rätsel um die verschwundene Toni treibt die Handlung an, die Polizei ermittelt in großer Besetzung, die Mutter ist so verzweifelt, wie eine Mutter nur sein kann. Aber ein Krimi ist der Roman nicht. Eher eine Geschichte, die mehrere Themen übereinanderlegt: die der alleinerziehenden, vom Kindsvater sitzengelassenen Mutter Eva, die sich aus ihrem Selbstmitleid herauskämpft. Die des mäßig erfolgreichen Architekten Julian, der über seine Verhältnisse

lebt, seiner proletarischen Kindheit entkommen will und der es durch die Krise schafft, sein Leben neu in den Griff zu bekommen. Die von Tonis Vater Konrad, der ebenfalls durch die Sorge geläutert wird und lernt, zu seiner Verantwortung zu stehen.

Klingt nach dramatisch konstruierten Schicksalen, aber Zeizinger hat die vielen Motive so flüssig in eine Geschichte verpackt, dass man als Leser gerne folgt. Man könnte als Kernthema die Ehrlichkeit zu sich selbst und anderen gegenüber formulieren, aber das klänge schon zu plakativ für diese ebenso locker wie spannend erzählte Geschichte. Zum ersten Mal hat sich die Autorin ganz auf ein zeitgenössisches Thema verlassen, „das war eine neue Situation für mich“, erzählt sie beim Spaziergang am Oberwaldhaus, dort, wo sie im Corona-Sommer den Eiswagen entdeckt hatte, an dem Toni zum letzten Mal gesehen wird. Die Vorgängerromane hatten historische Begebenheiten in eine familienbetonte Handlung gekleidet. Das Debüt



Wo alles begann: Barbara Zeizinger am Steinbrücker Teich.

Foto: Guido Schiek

„Am weißen Kanal“ (2014) erzählte von deutschen Kriegsverbrechen in Italien, die bis in die Gegenwart hineinwirken. Vier Jahre später folgte „Er nannte mich Klárinka“ über familiäre Wurzeln im Sudetenland und die Schwierigkeiten des Zusammenlebens

von Deutschen und Tschechen.

Beim jüngsten Buch war die Romanidee abstrakter. Aber im Zuge der Recherche fanden sich rasch konkrete Anknüpfungspunkte. Dass die Suche nach einem Kind der Handlung den Rahmen geben könn-

te, fiel Zeizinger ziemlich spät ein. Da hatte sie längst die Lebensgeschichten ihrer Hauptfiguren skizziert und war wieder auf ein Stück Sozialgeschichte gestoßen, das im Roman wirksam wird: Mit Julians Vater, einem engagierten Gewerkschafter, erlebt man

den Niedergang des BBC-Werkes in Mannheim, die Zerschlagung des Unternehmens, die letztlich folgenlose Solidarität der Stadtgesellschaft.

Die Erfindung erspart eben nicht die gründliche Recherche. Bei den Mannheimer Ereignissen half ein ehemaliger Betriebsrat, aus dem Darmstädter Polizeipräsidium lieferte Kathy Rosenberger Tipps, wie die Suche nach einem Kind abläuft. Solche Details sind wichtig, Zeizinger braucht ein klares Handlungsgerüst, bevor sie zu schreiben beginnt. Manchmal gibt es auch die Idee einzelner Szenen, die auf Karteikarten notiert werden. Die Chronologie muss gut organisiert werden – die Rahmenhandlung umspannt einen einzigen Tag, die Rückblenden springen in die Vergangenheit. Manchmal versteckt sie in ihrem Text auch kleine Andeutungen, die sich dem aufmerksamen Leser erst im weiteren Verlauf der Handlung erschließen. Aber beim Schreiben erst formen sich die Charaktere plastisch aus.

Die Schauplätze, sagt sie, sind wichtig beim Erzählen.

Zeizinger kennt Mannheim noch vom Studium, Darmstadt und ihre Geburtsstadt Weinheim sind ihr ohnehin vertraut. Aber die Region selbst ist nicht das Thema, und das Kalkül, die klare Verortung beschere ihrem Roman eine größere Zahl an Lesern, überlässt sie lieber den Kollegen, die mit Regionalkrimis erfolgreich sind. Die Nähe ist einfach praktisch. „Mein Roman könnte auch in Hamburg spielen“, sagt die Autorin. „Aber dann hätte ich ja immer hinfahren müssen.“



Barbara Zeizinger  
**Bevor das Herz schlägt**  
Roman. Pop-Verlag in  
Ludwigsburg, 282 Seiten,  
19,90 Euro.